



Forschungs-Fragen und -Aufgaben zur Gütekraft

von *Martin Arnold*

Um das Wissen über die Gütekraft¹ zu vertiefen und zu erweitern, sammelt die AG Gütekraft Fragen für die Forschung.² Um LeserInnen anzuregen, eigene Forschungs-Ideen und -Wünsche mitzuteilen, werden hier einige Forschungsaufgaben aus vorhandenen Listen exemplarisch aufgeführt, auch als Anregungen für akademische Abschlussarbeiten (Seminar, Diplom, Magister, Promotion, Habilitation). Die AG Gütekraft vermittelt gern Hilfen dafür, z.B. Kontakt zu Personen oder Institutionen, sowie Literaturhinweise. Darüber hinaus regt sie an und bittet jedeN, persönliche Gütekraft-Erlebnisse aller Art mitzuteilen.³

1. Besonders dringlich

sind Literatur- und Dokumenten-Recherchen: Möglichst viele vorliegende Berichte von gütekräftigen Aktivitäten, vom Wirken der Gütekraft und von anderen Aktivitäten mit ähnlichen Zielen und deren Wirkungen sowie Fallbeschreibungen und Fallstudien sind zugänglich zu machen (Internet), z. B. mit Hilfe des Archiv Aktiv. Weiterhin sind Literaturangaben zu den Fragebereichen der Gütekraft-Forschung umsichtig zu sammeln und systematisiert zugänglich zu machen (Internet).

2. Selbstverständnis und Gütekraft-Verständnis

1. Burkhard Bläsi hat untersucht, was Menschen mit jahrelanger gütekräftiger Praxis über ihre Erfahrungen erzählten, leitete daraus eine psychologische Theorie über die Hauptfaktoren gütekräftiger Veränderungsprozesse ab und legte damit die erste analytische Forschungsarbeit vor: "Konflikttransformation durch Gütekraft". Seine Theorie ist zu überprüfen und weiter zu entwickeln etwa durch Befragung von Akteuren der Gegenseite, Untersuchung "erfolgloser" Fälle und zeitnahe, systematische Beobachtung von AkteurInnen im Handlungskontext.
2. Wie werden subjektive Erfahrungen mit gütekräftigem Engagement individuell und kollektiv verarbeitet?
3. Welche Ursache - Wirkungszusammenhänge werden konstruiert: Was half, anscheinend unüberwindbare Gräben zu überwinden? Was trug dazu bei, sich anderen zu öffnen, in Kontakt und Austausch zu kommen? Welche Maßnahmen wirkten vertrauensbildend oder versöhnend? Was wird als Erfolg, was als Misserfolg gewertet?
4. Die Anschauungen von Protagonisten der Gütekraft über die Wirkungsweisen ihres Tuns sind geprägt von deren subjektiven, kulturell vorgeprägten Überzeugungen und Werthaltungen. Sie müssen nicht mit tatsächlichen Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, die einer Konflikttransformation zugrunde liegen,

¹ Die inhaltlichen Vorgaben sind im *Basistext aus der AG Gütekraft: Was untersucht die Gütekraft-Forschung?* dokumentiert. Gütekraft wird demnach an erster Stelle als ein bestimmtes Muster dessen verstanden, was sich zwischen Menschen abspielen kann ("Interaktionsmuster"), sodann als ein bestimmtes Konfliktaustragungskonzept, das diese Interaktionsdynamik zu fördern oder auszulösen zum Ziel hat, und schließlich als grundsätzlich in jedem Menschen angelegte Möglichkeit, sich nach diesem Konzept zu verhalten.

² Systematisches zum Gesamtentwurf der Gütekraft-Forschung siehe: Arnold, Fuchs: Ein vielseitiges Forschungsvorhaben. In: Gütekraft erforschen. gewaltfreie aktion Heft 121 - 3/1999. (vergriffen. Text verfügbar in www.guetekraft.net)

³ AG Gütekraft, c/o Martin Arnold, Weichselstr. 22, 45136 Essen, E-Mail: Martin.Arnold@t-online.de



übereinstimmen. Gemeinsamkeiten in verschiedenen Anschauungen über Wirkungsweisen der Gütekraft dürften allerdings für das Verstehen der Gütekraft (Theoriebildung) von hoher Bedeutung sein. Unterschiedliche Gütekraft-Konzepte und -*Theorien* bei Protagonisten und Organisationen wie Gandhi, King, Goss-Mayr, Catholic Worker, PAG u.a. sowie in verschiedenen Kulturen, Religionen und Ideologien sind zu vergleichen.

Ebenso ist deren *Praxis* zu überprüfen und mit den Theorien zu vergleichen (Konsistenz- oder Kongruenz-Analyse): zur Validierung und Differenzierung der Theorien, und um Kriterien-Vermutungen für eine wissenschaftlich begründete Theorie der Gütekraft zu gewinnen. Dies ist eine komplexe Aufgabe etwa für die Disziplinen Theologie, Religionsphilosophie, Religionswissenschaft, Religionspsychologie, Völkerkunde, Historie, Sozialwissenschaften und (Sozial-) Psychologie.

5. Haltungen und Konzepte von Gütekraft in den großen Religionen und Traditionen völkerkundlich, religionswissenschaftlich, theologisch und sozialwissenschaftlich zu erforschen kann Wichtiges beitragen für das Friedensengagement der Religionen (Dekade ÖRK, Assisi-Treffen, ...), gerade auch für den interreligiösen Dialog.

3. Begriffsentwicklung

1. Die wohlwollendsten Absichten können durchaus gewaltförmige Handlungen begründen, wie etwa Schläge durch die Eltern, die das Beste für die Kinder wollen, oder militärische Interventionen zum Schutz bedrohter Bevölkerungsgruppen. Gütekraft ist nicht mit "Gute Absicht", auch wenn diese bei der Gütekraft eine Rolle spielen mag, gleichzusetzen. Wie ist der Begriff der Gütekraft - mit Hilfe von Erkenntnis- und Systemtheorie? - zu konzipieren, um Missbrauch zu erschweren?
2. Vielleicht enthalten fiktionale Literatur und religiöse Texte und Gebräuche sowie Alltagssitten Hinweise zu Grundfragen, wie Gütekraft aufzufassen sei. Was sagen sie über Gütekräftiges, über die Gütekraft aus (auch wo der Begriff nicht vorkommt)?
3. Wie weit ist innere Konsistenz oder Kongruenz zwischen Grundwerten von Handelnden, ihrem Einsatz von spezifischen Mitteln zur Zielerreichung und den Zielen selber wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches gütekräftiges Verhalten?
4. Welche Unterschiede finden sich in - gütekräftigem - Konfliktverhalten von Frauen und Männern und was bedeuten sie für das Verstehen der Gütekraft?
5. Können nur nichtstaatliche Initiativen gütekräftig handeln, weil nur dann kein Gewaltapparat im Hintergrund steht?
6. "Taktisch gewaltlos" oder "überzeugt gewaltfrei": Führt bei beiden Vorgehensweisen dasselbe Muster zur Veränderung?

4. Sprechende Beispiele erforschen

1. Das erste Beispiel von im Wesentlichen gütekräftiger Beendigung einer Diktatur mit längerer systematischer Vorbereitung auf dieses Ziel hin, nämlich der Abschaffung der Marcos-Herrschaft auf den Philippinen 1986, ist gründlich zu recherchieren und auszuwerten u.a. mit der Frage nach dem Wirken der Gütekraft und kritischer Prüfung der Antworten.
2. Gandhianer brachten 1960 und 1972 viele hundert Räuber in Mittelindien dazu, sich öffentlich der Polizei zu stellen und ihre Waffen abzugeben. In vielen Ländern gibt es das Problem, dass Menschen durch Gebrauch ihrer Waffen den Lebensunterhalt erwerben. Polizeiliche Maßnahmen sind in aller Regel erfolglos. Hier ist ein



gütekrafter Lösungansatz zu recherchieren, auch in Indien, mit den Zielen, die Hauptentstehungsfaktoren dieser Bereitschaft der Räuber zu ermitteln und sie auf Übertragbarkeit zu prüfen.

3. "Der Zusammenbruch der DDR 1989 und seine Vorgeschichte": Recherche, dann Auswertung u.a. mit der Frage nach dem Wirken der Gütekraft und kritischer Prüfung der Antworten.
4. Im "Projekt Alternativen zur Gewalt" (Training mit Gewalttätern in Gefängnissen) wird explizit mit einem Gütekraft-Ansatz (Quäker-Tradition) gearbeitet. Die Evaluation (quantitativ, qualitativ) von Ergebnissen lassen wichtige Hinweise sowohl auf Wirkungsbedingungen der Gütekraft erwarten, als auch auf Optimierungsmöglichkeiten des Trainings.
5. Begleitende Forschung bei Aktivitäten (z. B. Kampagnen, Interventionen) von Gruppen und Organisationen der Sozialen Bewegungen. Evaluation der Aktivitäten von ausdrücklich gütekräftig vorgehenden Gruppen, z.B. x1000malQuer, EUCOMmunity, in Wittstock, attac (?), "Jericho in der Eifel", Zivile Inspektion in Büchel; im Vergleich zu anderen. Methoden: Interviews, Beobachtung, Dokumentenanalyse. Kriterien zur Evaluation sind sowohl bei Aktiven, als auch aus übergreifender Tradition zu gewinnen. Begleitforschung muss sich klar sein, dass sie Teil des Prozesses wird. Eine gründliche Wirkungsanalyse kann als Erfolgskontrolle direkt für die AkteurInnen interessant sein. Vergleich "Larzac" – "Gorleben".

5. Gütekräftiger Einsatz und seine Wirkungsweisen

1. Welche Faktoren sind von Bedeutung für die Wirkung von Aufklärungs-, Protest- und Widerstandsaktionen auf politische Entscheidungen? (Meinungsumfragen über persönliche Gefühlszustände und die sich verändernden Einstellungen zu bestimmten Themen und über Ursachen für Wahlverhalten und Entscheidungen von PolitikerInnen)
2. Gewaltfreier Begleitschutz (Peace Brigades International) und Monitoring gewaltträchtiger Situationen: Welches Wirkungsmuster greift: das der Abschreckung? das der Gütekraft? Beide?
3. Welche Deeskalationsverfahren wirken durch Gütekraft?
4. Evaluation: Welche Rolle kann die Gütekraft in Versöhnungsprozessen spielen? Ziel: Voraussetzungen für Versöhnungsarbeit z. B. in ehemaligen Kriegsgebieten verbessern helfen

6. Gütekraft unter den Aktiven

Welche Erfahrungen gibt es mit Konsensprozessen und Konfliktvermittlung in der Friedensbewegung, in Bürgerinitiativen, Vereinen, Kollektiven, Bezugsgruppen? Sollen alle gleich mitentscheiden, auch wenn sie sehr unterschiedlich aktiv sind, ungleiche Bedürfnisse und Fähigkeiten haben? Geht es ohne Hierarchien? Wann bzw. in welchem Ausmaß können Hierarchien hilfreich sein? Welche Formen der Auseinandersetzung bei heiklen oder kontroversen Themen trugen dazu bei, Verletzungen und Ausgrenzungen zu vermeiden und konstruktiv gemeinsame Wege zu entwickeln? Wie können vielfältige Meinungen und Interessen umfassend gewürdigt werden? Welche Unterschiede, welche Gemeinsamkeiten finden sich hier im Vergleich der weltweiten gewaltfreien Bewegungen aus verschiedenen Kulturen und was ist aus ihnen zu lernen?



7. Experimenteller Ansatz

1. Kontrollierte empirische (Labor-)Forschung zu Mikroprozessen: Unter welchen Bedingungen erhöhen Kooperation von Interaktionspartnern den Systemgewinn? Wie weit ist die Schaffung von Systemgewinnen abhängig von der Begrenztheit verfügbarer Ressourcen? Experimentelle Spiele, Intergruppenforschung: Einfluss von Kooperation innerhalb von Gruppen - von Kooperation nach außen
2. Experimentelle Konfliktforschung: Wie wirkt sich gütekräftiges Verhalten im Vergleich zu anderen Vorgehensweisen aus je nach Gruppendesign, Art der Interaktion; Variationen von Verhaltensweisen, Personenverhalten, Konfliktgegenstand usw.
3. Feldexperimente: z.B. Kooperation mit einer Organisation, die eine Kampagne in verschiedenen Regionen/Kommunen führen will. Akteure in einer Kommune werden gebeten, eine bestimmte Strategie zu verfolgen, Akteure in einer anderen Kommune eine andere Vorgehensweise. Daten: Verhalten als Indikator, Interview mit Beteiligten aller Seiten, Entwicklung der Mitgliederzahl der Gruppen, etc.⁴

8. Gütekraft lernen

1. Erhöhen Trainings tatsächlich die Kompetenz zu gewaltfreiem bzw. zu gütekräftigem Verhalten? Wenn ja, was sind die wesentlichen Trainingselemente, die diese Kompetenz herbeiführen? Die Auswertung von Trainings könnte einerseits Hinweise auf wichtige Merkmale gütekräftigen Verhaltens liefern, andererseits die Qualität von Trainings verbessern helfen.
2. Wie entwickeln Menschen gütekräftige Einstellungen? Welchen Einfluss hat das soziale Umfeld, persönlicher Erfahrungen, Selbstbilder, sozialer Gruppendruck, schmerzliche Sanktionen, Häufigkeit und Art von Kontakten mit 'den Anderen'; Akzeptanz verschiedener Informationsquellen?
3. Kraft und Einfluss der Gefühle: Welche Rolle spielt Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft und Urteilsfähigkeit (und die anderer), in politische Gruppen bzw. Bezugsgruppen oder Vertrauen / Misstrauen gegenüber PolitikerInnen / Reichen?
4. Die persönliche Auseinandersetzung mit sich selbst: eigene Stärken, Schattenseiten und Gewaltanteile: Selbsterfahrung, persönliche Lebensgeschichte, Selbstwert, vorhandene Handlungsspielräume oder Opferverhalten; soziales Umfeld, Lebensphasen, Krisen und Lernprozesse, spirituelle Entwicklungen, Umgang mit sich selbst, verinnerlichte Unterdrückung, blinde Flecken, Attributionsmuster - was ist ein persönlicher Erfolg, was Zufall, was persönliches Versagen.
5. Auf welche Kraftquellen, Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten sind einzelne, Gruppen und Kollektive gestoßen?

⁴ Aus dem Forschungsprogramm-Entwurf von Janis und Katz (nach Bericht von Burkhard Bläsi zum Forschungstag Gütekraft 11.5.2002), die schon 1959 beklagen, dass sich die Psychologie vorwiegend auf die Erforschung destruktiver Tendenzen menschlichen Verhaltens konzentriert hat, die Erforschung positiver Kräfte dagegen systematischer Untersuchung harrt. Arne Naess [A systematization of Gandhian ethics of conflict resolution. *Journal of Conflict Resolution*, 2, 1958, 140-155. 1958] und andere haben Hypothesen über ethisch begründete Verhaltensweisen aufgestellt, die empirisch überprüfbar sind.